



- Familienweltenstudie 2022:

Teamwork, Rollenverständnis und Me-Time: Was Österreichs Familien im Jahr 2022 bewegt

- **Elternschaft im Team: Gleichberechtigte Kindererziehung und geteilte Kinderbetreuung sind Teil eines modernen Familienkonzepts.**
- **Lebensrealitäten sind für Eltern schwerer als gedacht. Dazu kommt Druck, einer bestimmten Elternrolle gerecht zu werden.**
- **Beruf und Familie bestimmen das Tagesgeschehen: Ausreichend Freiraum für sich, die Partnerschaft oder für Freund*innen sind Mangelware.**

Die Milupa-Familienweltenstudie 2022 in Auftrag von Danone Österreich geht einmal mehr dem Thema Elternschaft in Österreich auf den Grund: Nach 2017 und 2018 liegt nun die dritte Auflage der Elternbefragung vor. Diese widmet sich – nach zwei coronabedingten Ausnahmejahren – verstärkt den aktuellen Lebensrealitäten von Eltern und ihren Babys und befragte über 500 Mütter und Väter mit Kindern im Alter von 0 bis 4 Jahren über individuelle Herausforderungen, Wünsche und Gedanken zu ihrer Familiensituation. Die Ergebnisse zeigen: Österreichs Eltern kümmern sich ungebrochen engagiert um ihre Kinder und arbeiten vor allem bei der Care-Arbeit für den Nachwuchs zunehmend eng zusammen. Mit Blick auf den Beruf gibt es hingegen immer noch große Unterschiede in der Rollenverteilung: demnach gehen Männer 7,7 Stunden, Frauen 3,6 Stunden pro Tag der Erwerbstätigkeit nach – 70 Prozent der Eltern mit Kindern unter vier Jahren sind dabei berufstätig.

Jedes Jahr bringt seine eigenen Herausforderungen, Entwicklungen und Trends mit sich – die Milupa-Familienweltenstudie 2022 ist deshalb ein guter Indikator dafür, wie sich aktuelle Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Entwicklungen auf Österreichs Familien auswirken. „Die

Milupa-Familienweltenstudie ist seit vielen Jahren ein Stimmungsbarometer des heimischen Familienalltags mit Kindern. Sie beleuchtet unterschiedlichste Aspekte des Familienlebens und der Elternschaft – umfassend, authentisch und ohne Anspruch auf Perfektion. Als forschungsorientiertes Unternehmen ist es uns sehr wichtig, ‚Real Parenting‘, also die Vielfalt der echten Lebensrealität von Eltern und ihren Kindern in der Tiefe zu verstehen. Denn nur mit echten Einblicken in den Alltag von Müttern und Vätern lassen sich die Bedürfnisse von Familien auch erkennen und einordnen. Zum anderen möchten wir mit der Studie Sichtbarkeit für Familien schaffen und den Diskurs anregen, wie wir als Gesellschaft mit ihren Bedürfnissen umgehen und wo es mehr Empathie oder auch eine konkrete Verbesserung struktureller Rahmenbedingungen bräuchte. Denn Österreichs Eltern machen einen großartigen Job – und wir alle sollten sie dabei unterstützen“, erläutert Nichole Duttine (Geschäftsführerin von Danone Österreich) die Motivation, die Studie auch heuer wieder durchzuführen. Danone Österreich ist unter anderem Hersteller der Baby- und Kindernahrungen unter den bekannten Marken Milupa und Aptamil (Säuglingsmilchen, Spezialnahrungen oder auch Kindermilchen) und bietet zudem diverse Service- und Beratungsangebote für (werdende) Eltern an, wie den Aptacub Elternservice, bei dem Expertinnen täglich durch kostenlose und persönliche Beratung unterstützen.

Die wichtigsten Ergebnisse der Milupa-Familienweltenstudie 2022 – Auf einen Blick:

- **Eltern bilden bei Care-Arbeit ein Team, aber immer noch große Unterschiede in der beruflichen Rollenverteilung**

Österreichs Eltern arbeiten zunehmend eng zusammen, wenn es um die Care-Arbeit für die Kinder geht. Mütter und Väter zeigen sich bei der Betreuung des Nachwuchses als Teamplayer, die nahezu gleich viel Zeit fürs Kochen und Zubereiten von Mahlzeiten (1,7 Stunden / 1,6 Stunden), die Pflege (1,5 Stunden / 1,2 Stunden) und das Füttern ihrer Kinder (1,1 Stunden / 0,9 Stunden) aufwenden. Im Vergleich zu 2018 ist zu erkennen, dass sich der Trend der „engagierten Väter“ auch weiterhin fortsetzt. Mit Blick auf den Beruf hingegen gibt es nach wie vor große Unterschiede in der Rollenverteilung: demnach gehen die befragten Männer 7,7 Stunden, die befragten Frauen 3,6 Stunden pro Tag der Erwerbstätigkeit nach.

- **Endlich „Me-Time“? Wenn der Tag 26 Stunden hätte...**

Rund ein Viertel des Tages verbringen Österreichs Eltern mit Erwerbsarbeit, ebenso viel Zeit mit der Familie und den Kindern. Gemeinsam mit Tätigkeiten im Haushalt und diversen Alltagsroutinen füllt sich der Tag schnell, ohne viel Raum für eigene Interessen zu lassen. Zwar schaffen es manche, sich auch gezielt Auszeiten zu gönnen, rund 20 Prozent der Eltern geben aber an, selten oder nie Zeit für sich selbst zu haben. Hätte ein Tag 26 Stunden, würden sich Mütter und Väter immer öfter „Me-Time“, Ruhezeiten und exklusive Zeit mit der Partnerin oder dem Partner wünschen.

- **Perfektes Elternbild baut Druck auf – bin ich gut genug?**

Geht es um das Wohl der Kinder, wollen Mütter und Väter auch 2022 alles richtig machen. Mehr als die Hälfte der Eltern (52,6 Prozent) verspüren Druck, dabei einem bestimmten gesellschaftlichen Elternbild entsprechen zu müssen. Die hohe Erwartungshaltung an sich selbst führt auch dazu, dass die Gedanken der Eltern stark um das Thema „Kind“ kreisen. Rund 90 Prozent der Mütter denken während einer Woche über die Gesundheit, Erziehung und Ernährung ihrer Kinder nach, auch den Großteil der Väter (rund 80 Prozent) beschäftigen die Nachwuchsthemen.

- **Familienalltag herausfordernder als gedacht – Junge Eltern zeigen sich weniger überrascht**

Über 90 Prozent der Mütter und 8 von 10 Vätern geben an, sich grundsätzlich sicher in ihrer Elternrolle zu fühlen. Dabei hat sich ein Drittel der befragten Eltern den Familienalltag allerdings einfacher vorgestellt. Weniger überrascht von den Anforderungen der Elternschaft zeigen sich Mütter im Alter von 20 bis 24 Jahren, am deutlichsten unterscheiden sich Vorstellung und Realität in der Gruppe der 30 bis 34-Jährigen.

- **Social Media als Nummer 1 – (Des-)Informationsquelle?**

Wenn es um Erziehungsfragen geht, bekundet in etwa die Hälfte der Eltern ein allgemeines Interesse für Beratungs- und Aufklärungsangebote. Für familienrelevante Themen wird von 62,9 Prozent mehrmals die Woche auf Social-Media-Kanäle, Familienblogs und Online-Foren zurückgegriffen. Am deutlichsten lässt sich dieser Trend bei Jüngeren erkennen: nahezu 55 Prozent der unter 30-Jährigen nutzen demnach Social Media als Informationsquelle für familienrelevante Themen.

- **Konflikte, Krisen und Lebensstandard: Zukunftssorgen steigen**

Nach krisengebeutelten Jahren wächst bei Eltern im Jahr 2022 die Sorge, ob sie ihre Kinder in eine sichere Zukunft steuern können. An der Spitze elterlicher Unsicherheiten stehen aktuell internationale Konflikte und eine Veränderung des gewohnten Lebensstandards. Eine der bislang größten Sorgen, nämlich dass der Nachwuchs durch falsche Freund*innen aus der Bahn geworfen werden könnte, beschäftigt aktuell „nur“ noch 42,6 Prozent der Eltern – 2018 lag diese noch bei 58 Prozent.

Die Ergebnisse der Milupa-Familienweltenstudie – im Detail – finden Sie auf den nächsten Seiten.

- **Mehr Teamwork bei Kinderbetreuung und -erziehung – Haushaltsverteilung führt zu Konflikten**

Über 70 Prozent der Eltern mit Kindern unter vier Jahren sind aktuell berufstätig. Mit Blick auf den durchschnittlichen „Stundenplan“ österreichischer Familien befragte die Studie die Eltern auch nach der Aufteilung der Erwerbsarbeit mit dem Ergebnis, dass Männer durchschnittlich 7,7 Stunden und Frauen 3,6 Stunden pro Tag dafür aufwenden. Ausgewogener sieht es bei der Care-Arbeit für die Kinder aus: Mütter und Väter präsentieren sich bei der Versorgung der Kleinen zunehmend als starkes Team und geben an, sich Aufgaben wie das Kochen und Zubereiten von Mahlzeiten, die Pflege und das Füttern von Kindern nahezu gleich aufzuteilen. Dabei legen 9 von 10 Elternteilen auch viel Wert auf eine gleichberechtigte Kindererziehung und -betreuung. Verbesserungspotenzial in Sachen gleichberechtigte Zusammenarbeit gibt es bei der Beschäftigung mit den Kindern und bei Tätigkeiten im Haushalt – Bereiche, für die Mütter (14,1 Prozent und 8,9 Prozent des Tages) mehr Zeit aufwenden als Väter (8,8 Prozent und 5,6 Prozent des Tages). Eine ausgewogenere Aufteilung hätte einen Zusatznutzen: Immerhin zählt das Ungleichgewicht, bei dem ein Elternteil zu wenig im Haushalt hilft, für 43,6 Prozent zu den häufigsten Konflikten im Familienalltag. *„Ein gleichberechtigtes Miteinander hilft auch dabei, den ‚mental load‘ zwischen den Eltern besser aufzuteilen und so Überforderung zu vermeiden“*, erklärt Irmingard Demitsch, Leiterin des Aptacub Elternservice.

- **Wunsch nach mehr: „Me-Time“ und Zeit für die Partnerschaft kommen oftmals zu kurz**

Ein Blick auf die echte Lebensrealität von Eltern und Babys zeigt, wie unterschiedlich das Leben mit Kind und die Erziehung sein kann: Ein durchschnittlicher Familientag ist – neben Job, Haushaltstätigkeiten und Alltagsroutinen – gut gefüllt mit Aufgaben rund um die Versorgung, Betreuung und Beschäftigung des Nachwuchses. Individuelle Interessen von Müttern und Vätern

kommen im Potpourri elterlicher Verpflichtungen meistens zu kurz. Ein Viertel (26,4 Prozent) schafft es zwar, sich täglich eine kleine Auszeit für sich zu nehmen, demgegenüber geben aber rund 20 Prozent der Eltern an, selten oder nie Zeit für sich selbst zu haben. Das „Gerangel“ um Freiraum führt demnach bei rund 39 Prozent der Befragten immer wieder mal zu Konflikten, wenn das Gefühl besteht, dass einer der Elternteile mehr Zeit für sich hat. Wie wertvoll kinderfreie Zeit ist, zeigt auch, dass Mütter und Väter „Me-Time“ (19,1 Prozent), Ruhezeiten (18,5 Prozent) und Zeit mit der Partnerin oder dem Partner (11,6 Prozent) wählen würden, wenn ein Tag 26 Stunden hätte. Die Umfrage zeigt, dass Eltern derzeit nur fünf Prozent des Tagespensums dem Partner bzw. der Partnerin widmen – die meisten (22,1 Prozent) nutzen dafür den Abend, wenn die Kinder schlafen. Die beschränkte Zweisamkeit von Eltern hat mehrere Gründe: langes Arbeiten (16,8 Prozent), zu wenig Zeit (15,7 Prozent) und abendliche Müdigkeit (15,1 Prozent) werden beispielsweise genannt. 52,6 Prozent der Eltern finden es aber auch schwierig, die Bedürfnisse des Partners bzw. der Partnerin inmitten des Familienlebens zu berücksichtigen. Gleichzeitig gibt es aber auch Eltern (23 Prozent), die ihre „fiktiven Mehrstunden“ für gemeinsame Familienzeit aufwenden würden – Tendenz fallend, 2018 waren es noch 28 Prozent.

- **Mach ich es richtig? Elternbilder belasten – Geduld und Vertrauen als Schlüssel für eine erfolgreiche Erziehung**

Geht es um das Wohl der Kinder, wollen Mütter und Väter auch 2022 alles richtig machen – frei entfalten in ihrer Elternrolle können sich die wenigsten. Vielmehr zeichnen die Ergebnisse ein Bild der Zerrissenheit zwischen eigenen Vorstellungen, gefühlten Erwartungen und gesellschaftlichen Vorgaben. Mehr als die Hälfte der Eltern verspürt den Druck, einem bestimmten Elternbild entsprechen zu müssen: Als Quelle für Unsicherheiten dominiert zwar der eigene Anspruch mit 36,1 Prozent, der Druck von außen (24,3 Prozent) und gesellschaftliche Normen (18,3 Prozent) mischen aber kräftig mit. Nach der Basis für eine erfolgreiche Erziehung befragt, haben für Mütter und Väter vorwiegend „Vertrauen in die Kinder“ (55,2 Prozent) und „Geduld mit den Kindern“ (53,1 Prozent) Relevanz. Auch ausreichend Zeit für den Nachwuchs sollten sich Eltern ihrer Ansicht nach nehmen (50,4 Prozent). Die Gedanken der Eltern kreisen aber auch um andere Themen: Rund 90 Prozent der Mütter und 80 Prozent der Väter machen sich mindestens einmal die Woche über die Gesundheit (90,4 Prozent / 83,7 Prozent), Erziehung (92 Prozent / 82 Prozent) und Ernährung (88,5 Prozent / 76,6 Prozent) ihrer Kinder Gedanken. Die Sorge vor „Erziehungsfehlern“ ist vorhanden: Etwa ein Drittel der Eltern fürchtet, zu schnell die Geduld zu verlieren, in schwierigen Situationen nicht richtig zu reagieren oder falsche Entscheidungen für das Kind zu treffen – Frauen äußern diese Unsicherheit in allen drei

Punkten deutlicher. Die Strategien, mit denen Eltern versuchen, besser mit dem gesellschaftlichen Druck umzugehen, sind ganz unterschiedlich: Vorrangig wird das Gespräch mit dem Partner bzw. der Partnerin (30,5 Prozent) oder mit Freund*innen (27,6 Prozent) gesucht, ein Viertel versucht den Druck zu ignorieren, danach folgt der innerfamiliäre Austausch mit Eltern oder Geschwistern (24,4 Prozent). Auch der Austausch über soziale Netzwerke spielt hier eine Rolle: 17,7 Prozent der Männer geben an, ihre Gedanken auf Social Media zu teilen, während diese Möglichkeit nur 2,2 Prozent der befragten Frauen nutzen.

- **Es muss nicht immer perfekt laufen – Familienalltag schwerer als gedacht**

Über 90 Prozent der Mütter und 8 von 10 Vätern geben an, sich grundsätzlich sicher in ihrer Elternrolle zu fühlen. Rund ein Drittel der befragten Eltern haben sich den Familienalltag – vor Geburt des ersten Kindes – aber einfacher vorgestellt, bei den Frauen sind es sogar 41,2 Prozent. Auffallend dabei: Nur wenige Eltern zwischen 20 und 24 Jahren zeigen sich von der familiären Realität überrascht (9,3 Prozent), am deutlichsten unterscheidet sich die Vorstellung von der Realität in der Gruppe der 30 bis 34-Jährigen (43,1 Prozent). Als besonders fordernd werden von den Erziehungsberechtigten die Autonomiephasen (49,4 Prozent), schwierige Situationen beim Einschlafen (46,5 Prozent) und das Zahnen (44,8 Prozent) erwähnt. Termine der Kinder einhalten oder für ausreichend Bewegung und Aufenthalte im Freien sorgen, fällt hingegen 8 von 10 Elternteilen leicht. Um die Anforderungen der Elternschaft besser stemmen zu können, wünschen sich Eltern finanzielle Hilfe durch den Staat (43,8 Prozent), besseren Support bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch Arbeitgeber (35,6 Prozent) und mehr (Aus-)Zeit für sich alleine (35 Prozent). Rund ein Viertel ist außerdem der Ansicht, dass es ihnen helfen würde, wenn Medien die Elternschaft realistischer darstellen würden, um zu zeigen, dass jede Geschichte individuell ist. *„Eltern müssen nicht perfekt sein, es ist auch gut, „good-enough“ (ausreichend gut) zu sein. Familien sind einzigartig und haben individuelle Bedürfnisse – das ist völlig normal und in Ordnung“*, fügt Demitsch hinzu.

- **Social Media – Quelle für Information, aber auch Unsicherheit**

Wenn es um Erziehungsfragen geht, bekundet in etwa die Hälfte der Eltern ein allgemeines Interesse für Beratungs- und Aufklärungsangebote. 62,9 Prozent greifen für familienrelevante Themen – und zwar mehrmals die Woche – auf Social Media Kanäle, Familienblogs und Online-Foren zurück, 2018 lag dieser Wert noch bei rund 40 Prozent. Nahezu 55 Prozent der unter 30-Jährigen nutzen Social Media

als Informationsquelle für familienrelevante Themen. Aber auch bei den über 35-Jährigen bezieht fast ein Drittel (32,2 Prozent) familienrelevanten Content aus dem Netz. Die Zeit, die Eltern jeden Tag in sozialen Netzwerken unterwegs sind, beziffern – Mütter wie Väter – mit insgesamt 1,5 Stunden. Nicht alle profitieren vom Online-Input: Für 1 von 10 Elternteilen (9,3 Prozent) trägt Social Media sogar zur Verunsicherung in ihrer Elternrolle bei, weil sie ihr Familienleben mit dem anderer Eltern und Kinder vergleichen.

- **Konflikte und Lebensstandard: Zukunftssorgen steigen**

Eltern sind äußerst engagiert in ihren Bemühungen, ihren Kindern ein stabiles Umfeld zu bieten und ihnen das Rüstzeug für zukünftige Herausforderungen mitzugeben: 8 von 10 achten auf eine konstruktive Kommunikation mit den Kleinen, verhalten sich bewusst als positives Vorbild, setzen auf eine wertschätzende Erziehung und legen Wert auf Grenzen, Regeln und Rituale. Dennoch: Im krisengebeutelten Jahr 2022 wächst auch bei Österreichs Eltern die Sorge, ob ihren Kindern eine sichere Zukunft bevorsteht. An der Spitze elterlicher Unsicherheiten stehen internationale Konflikte und die Gefährdung des Lebensstandards. Insbesondere das Einhalten des Haushaltsbudgets wird zum Drahtseilakt. Mit Maßnahmen wie dem Schreiben von Einkaufslisten (35,2 Prozent), dem Verzicht auf teure Freizeitaktivitäten (33,2 Prozent) oder dem Reduzieren des Energieverbrauchs (31,6 Prozent) versuchen Mütter und Väter gegenzusteuern. Ein Drittel versucht zudem weniger einzukaufen, Alternativen wie private Tauschbörsen und Second Hand werden von knapp einem Viertel genutzt – auch weil der Klimawandel Eltern zusehends beschäftigt. 15,4 Prozent der Eltern geben an, auf den Urlaub zu verzichten. Nur 5,3 Prozent fühlen sich von der aktuell schwierigen Finanzlage privat nicht betroffen. Ein Sorgenthema mit Bestand ist die Furcht davor, dass der Nachwuchs durch den negativen Einfluss falscher Freund*innen aus der Bahn geworfen werden könnte. Mit 42,6 Prozent findet sich diese Sorge der Eltern aktuell auf Rang 3 – 2018 war sie mit 58 Prozent noch die größte Zukunftssorge der Eltern.

Studiensteckbrief

Auftraggeber: Danone Österreich GmbH

Institut: marketagent.com

Methode: Computer Assisted Web Interviews (CAWI)

Respondent*innen: web-aktive Personen aus Österreich ab 20 Jahren mit Kindern im Alter von 0 bis unter 4 Jahren

Sample-Größe: n= 563 (49,3 Prozent männlich / 50,7 Prozent weiblich)

Umfang: 38 offene/geschlossene Fragen

Bildmaterial und Infografiken zum Download finden Sie auf den nächsten Seiten.



„Die Studie und auch unsere Erfahrungen zeigen, wie vielfältig das Leben mit Kindern und wie individuell die Erziehung doch sein kann. Als Experte für Ernährung im Bereich Säuglings- und Kindernahrung ist es essentiell für uns, die Bedürfnisse der Eltern in Österreich zu kennen und ein tiefes Verständnis moderner Elternschaft in all ihren Aspekten zu haben. Denn nur mit diesem Wissen können wir mit unseren Produkten und Services einen wirklichen Unterschied machen. Sowohl in Zeiten der Gesundheit als auch in Zeiten, in denen besondere Ernährungsunterstützung benötigt wird“

Nichole Duttine,

Geschäftsführerin von Danone Österreich

Fotocredit: © Danone Österreich

[Bilddownload](#)

Bildmaterial:



Fotocredit: © Danone Österreich

[Bilddownload](#)



Fotocredit: © Danone Österreich

[Bilddownload](#)



Fotocredit: © Danone Österreich

[Bilddownload](#)



Fotocredit: © Danone Österreich

[Bilddownload](#)



Fotocredit: © Danone Österreich

[Bilddownload](#)



Fotocredit: © Danone Österreich

[Bilddownload](#)



Fotocredit: © Danone Österreich

[Bilddownload](#)



Fotocredit: © Danone Österreich

[Bilddownload](#)



Fotocredit: © Danone Österreich

[Bilddownload](#)



Fotocredit: © Danone Österreich

[Bilddownload](#)

Kontakt für Rückfragen und Interviews:

Maximilian Reiff
Corporate Affairs | Danone Österreich
E-Mail: maximilian.reiff@danone.com
Tel. +43 676 88211218

Über Danone DACH:

Danone DACH ist eines der zehn größten FMCG-Unternehmen in der Region Deutschland, Österreich und Schweiz. In drei gesundheitsorientierten, wachstumsstarken und trendorientierten Kategorien ist Danone DACH tätig: Milchfrische- und pflanzenbasierte Produkte, natürliches Mineralwasser und Erfrischungsgetränke sowie frühkindliche und medizinische Ernährung. Getrieben von der Mission, die Gesundheit so vieler Menschen wie möglich durch Lebensmittel zu verbessern, hat sich Danone das Ziel gesetzt, zu gesünderen und nachhaltigeren Ess- und Trinkgewohnheiten anzuregen und gleichzeitig einen messbaren Einfluss auf Ernährung, Gesellschaft und Umwelt auszuüben. Danone DACH strebt an, bis 2023 zu 100 Prozent B Corp zertifiziert zu sein. 73 Prozent des Jahresumsatzes stammen bereits jetzt aus B Corp zertifizierten

Geschäftseinheiten. Mit über 2.300 Mitarbeitern an sieben Standorten sowie zwei international relevanten Werken produziert Danone DACH über 1.000 unterschiedliche Produkte und erwirtschaftete 2021 einen Gesamtumsatz von über 1 Milliarde Euro. Das Portfolio von Danone DACH umfasst führende internationale und lokale Marken (u.a. Actimel, Activia, Alpro, Aptamil, Volvic, evian, Fruchtwerge, Nutrini, Fortimel und Neocate).

Weiterführende Informationen zum Unternehmen, den Marken und den Aktivitäten im Bereich gesunde und nachhaltige Ernährung sind auf www.danone.at zu finden.